

xemburgers erwerben soll, der nicht dessen Sprache zu sprechen vermag.

Wir werden von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf ziehen, um Aufklärungsversammlungen in diesem Sinne abzuhalten.

Es ist ein beliebtes altes Steckenpferd unserer Deutsch und Französisch schreibenden Intellektuellen und ihres Anhangs, daß das Luxemburgische als Kinder-, Straßen- und Bauernsprache, in die nur alberne Spässe, Zoten und Possen zu kleiden seien, unfähig zum Ausdruck höherer Gedanken und Gefühle angesehen werden müsse. Diese hartnäckige Feindschaft rührt daher, weil jene sich im Gegensatz zum Volksgedühl erkennen, weil sie wissen, daß sie die heiligste Pflicht jeden Mutterkinds, zu der Sprache seines Heimatlandes zu stehen, verletzen, und daß sie das Beste, was ihre Talente ihnen als Gebot auferlegten, der Heimat-erde, die sie geboren und erzogen hat, zu schenken versäumt haben u. versäumen: daher die immer wiederkehrende Verlegenheitsausrede, das Luxemburgische taue nichts zum besseren schriftlichen Ausdruck. Wir werden ihnen das Gegenteil beweisen: daß man auf gut Luxemburgisch alles ausdrücken kann, was Herz und Hirn bewegt, in gebundener und ungebundener Rede, in allen Gattungen der Prosa und Poesie, in Lyrik, Epik und Dramatik, in Erzählung, Schilderung und Fachprosa (geschichtliche, religiöse, philosophische, didaktische, wissenschaftliche, technische etc.), im täglichen, mündlichen und schriftlichen Verkehr (Umgangssprache) wie in gehobener Rede. (Einzige Bedingung ist bloß, daß man die Heimatsprache wie jede andere Sprache studiert habe und beherrsche.)

Die Sprache unserer Gesellschaft ist demgemäß laut Reglement zu den Statuten das Luxemburgische, sowohl für den schriftlichen Verkehr der Mitglieder untereinander und gar mit den Behörden, als auch für alle von ihr ausgehenden Publikationen (wofern nicht schwerwiegende Gründe dem entgegen stehen.)

Der Ausbau, die Bereicherung und Ausschmückung bzw. Reinigung des Luxemburgischen, in einem Wort, die Ausbildung zur Schrift- Kultur- und Literatursprache wird die angelegentlichste Sorge der Gesellschaft bilden.

Das wissenschaftliche Fundament zu alle dem wird in naher Zukunft gelegt werden. In erster Linie wird die so schwierige und irritierende Frage der Rechtschreibung des Luxemburgischen auf Grund der von unserm Rechtschreibungsspezialisten H. Godefroid mit unendlichem Aufwand von Arbeit und Scharfsinn in einer umfassenden Monographie niedergelegten Vorarbeit zu lösen versucht und zunächst als Schreibweise der "Hémechtsspröch" inauguriert. Weiter soll die Grammatik usw. des Luxemburgischen, ein Luxemburgisch-deutsch-französisches Handwörterbuch zum Gebrauch des Volkes auf völlig neuer Grundlage (von demselben Spezialisten für die "Hémechtsspröch" ausgearbeitet) erscheinen, denen zum Zeichen, die dergleichen Versuche öffentlich lächerlich machen zu müssen geglaubt haben.

Ein Jahrbuch, das von dem Schaffen der angegliederten lux. Autoren zeugen



Leo BERCHEM, Cässier

soll, ist in Aussicht genommen, wird evtl. durch periodische Publikationen ersetzt, dies alles im Tempo mit den uns verfügbaren Mitteln — die betreffenden Manuskripte liegen zum großen Teil bereits druckreif vor. Ungezählte Möglichkeiten harren des weiteren ihrer Verwirklichung, und der Verein hat noch auf lange Jahre alle Hände voll zu tun.

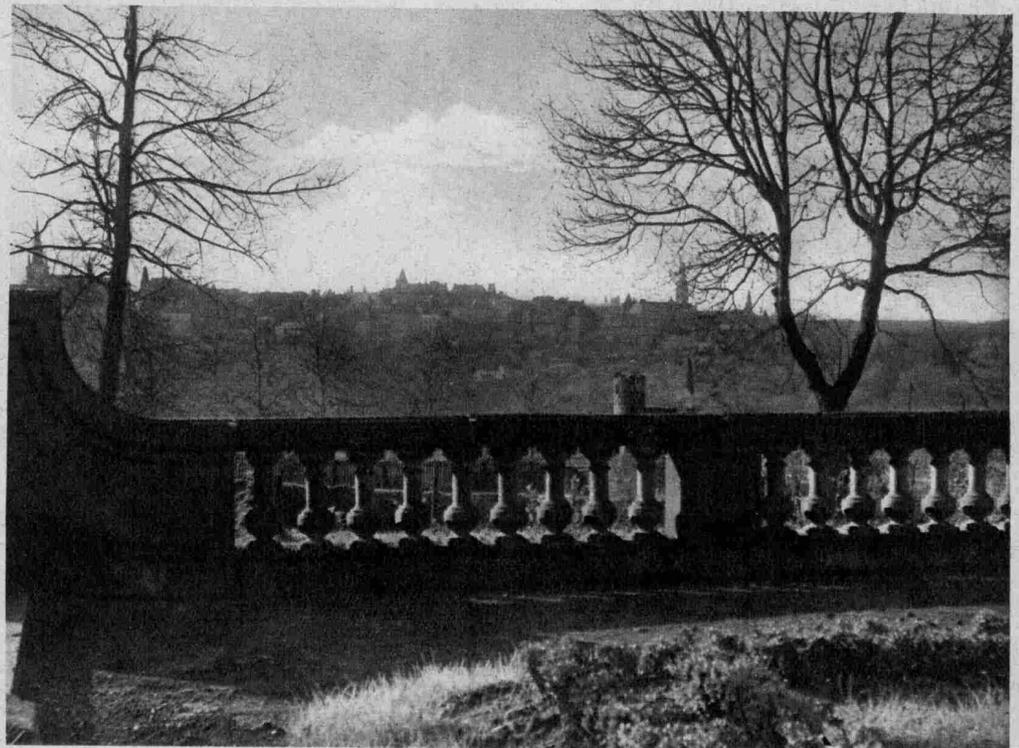
Daß mit der Pflege der Muttersprache die Ehrung der lebenden und verstorbenen Autoren, die ihr ihre Talente, ihre Liebe und ihre Zeit — oft auch ihr Geld — gewidmet haben, Hand in Hand geht, um ein säkulares, schreiendes Unrecht gut zu

machen, versteht sich von selbst. Mit zwei glanzvollen überaus erhebenden Feiern, die ein weithin hallendes Echo geweckt haben, im Sommer zu Esch zu Ehren C. M. Spoos, kürzlich zu Luxemburg zum 70. Geburtsjahr Willy Goergens, ist ein viel verheißender Anfang gemacht; andere werden sich anreihen in der natürlichen Reihenfolge der erfallenden Gedenktage. Wir erfreuen uns dabei der kostbaren Mitarbeit tüchtiger Organisatoren wie der Mitglieder Hrn. Leo Flammang-Esch und Leo Berchem-Luxemburg, und der selbstlosen Mitwirkung ausgezeichneten Musikvirtuosen, der HH. Hary Braun und Tony Steffen, sowie einer ganzen Phalanx opfersinniger Deklamatoren, Sänger, Gönner und Freunde, an deren Mithilfe wir niemals vergebens appellieren.

Wer mit diesen Zielen, diesem Programm einverstanden ist — und welcher echte Luxemburger sollte es nicht — der lasse sich in unsern Verein einschreiben, denn es ist klar, daß seine Aktionskraft in demselben Maße wächst wie die Zahl seiner Mitglieder.

Es geht letzten Endes um das Höchste, Teuerste, was wir haben: um den Bestand unseres Volkes und unseres Landes. Gibt es seine Sprache auf, dann gibt es sich selbst auf, seinen festesten Halt und seine eigenste Seele. Sie ist, wie ich schon einmal sagte, unser Stolz und unser Glück, unser Hort, der nicht verloren gehen kann noch darf, das Mal, das uns adelt und kennzeichnet, ein Sicherheitsanker, in diesen kritischen Zeiten, der uns unlöslich mit der Heimatscholle verbindet, die uns solange gehört, als wir uns an jenen anklammern, je fester, desto besser!

Nicht zuletzt eine Plattform, auf der wir uns alle — unsere bisherigen Veranstaltungen haben es bewiesen — frei von Parteigezänk als gute Luxemburger zusammenfinden und uns unseres freien, unabhängigen Daseins freuen können!



J. MEDINGER

LETZBURG